Nachdenken über das koloniale Erbe
Politische Gemeindestimmen

Thomas Antonietti
Gemeinderat Visp

Zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert zogen Tausende von Wallisern als Söldner in fremde Kriegsdienste. Rekrutiert wurden sie von einem guten Dutzend Aristokraten-Familien. Diese stellten die hohen Offiziere, blieben aber mehrheitlich zu Hause. So stand etwa Kaspar Jodok Stockalper, der im 17. Jahrhunderte Hunderte von Wallisern als Söldner rekrutierte, selber nie an der Front. Gleichzeitig verdiente er am Solddienst zwischen 1640 und 1680 um die 300‘000 Pfund (in heutiger Währung rund 50 Millionen Franken).
Die gleichen Aristokraten-Familien beherrschten zwischen 1475 und 1798 – zusammen mit dem Bischof – auch das Wallis. Als Vögte der sieben oberen Zenden (Goms, Brig, Visp, Raron, Leuk, Siders, Sitten) knechteten sie das Unterwallis, bis endlich die Franzosen im Wallis eine erste demokratische Ordnung erzwangen.
Fazit: Wer fremde Gesellschaften und Kulturen unterdrückt, unterdrückt in der Regel auch die eigene Bevölkerung.
Und noch ein zweiter Gedanke: Unsere Gesellschaft hat sich zum Glück gewandelt. Wer heute das N-Wort noch ausspricht, beleidigt nicht mehr einen Menschen dunkler Hautfarbe, sondern disqualifiziert sich als Individuum, das die Sensibilitäten der aktuellen Gesellschaft nicht spürt.

Thomas Antonietti
Gemeinderat Visp